

**Zeitschrift:** Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung  
**Herausgeber:** Schweizerische Friedensgesellschaft  
**Band:** - (1917)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Schweizerische Friedensgesellschaft  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-801570>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von neutraler Schifffahrt und Handel sind damit zu-  
nicht gemacht worden. Auch hier heisst's eben wie-  
der einmal: Gewalt geht vor Recht.

\*

Die erste politische Folge der deutschen Erklärung  
war der Abbruch der diplomatischen Beziehungen der  
Vereinigten Staaten mit Deutschland. Dass dies noch  
nicht der Krieg ist, liegt auf der Hand. Und wenn  
dann Amerika die neutralen Staaten aufforderte, ein  
Gleiches zu tun, so wollte es damit nicht sagen,  
diese sollen Deutschland den Krieg erklären. Wilson  
schwebte offenbar als Vorbild die «bewaffnete Neu-  
tralität» von 1780—1783 vor. (Während des Krieges  
zwischen England und seinen nordamerikanischen  
Kolonien, den heutigen Vereinigten Staaten, in den  
Jahren 1780—1783, schlossen unter russischer Füh-  
rung die neutralen Staaten Russland, Dänemark,  
Schweden, die Niederlande, Preussen, Oesterreich,  
Portugal und beide Sizilien sich zusammen zur sog.  
bewaffneten Neutralität, um Handel und Schifffahrt  
der Neutralen gegen die Uebergriffe Englands zur  
See zu schützen. Wilson versuchte, mit seiner Ein-  
ladung an die Neutralen offenbar eine ähnliche Liga  
zuwegezubringen.) Amerika kann bei seiner Stellung-  
nahme sich nicht nur auf das allgemeine internatio-  
nale Seekriegsrecht berufen, sondern insbesondere  
noch auf Verträge mit Preussen vom 10. September  
1785, 11. Juli 1799 und 1. Mai 1828, wodurch bei  
einem Kriege zwischen Preussen-Deutschland und  
dritten Staaten, in dem Amerika neutral verbleibt,  
dessen Handel mit dem Feinde Preussens bezw.  
Deutschlands in besonderer Weise geschützt wird.

\*

In ihrer Beurteilung des verschärften Untersee-  
bootkrieges sind den Vereinigten Staaten bereits Span-  
ien und die südamerikanischen Republiken Argen-  
tinien und Brasilien vermittelt scharfer Protestnoten  
an Deutschland gefolgt. Die übrigen neutralen Staaten  
werden offenbar ein Gleiches tun. Damit hat sich  
Deutschland nun endgültig bei den Neutralen seine  
Sympathien verscherzt. Es hat den grossen politischen  
Fehler, den es mit der Verletzung Belgiens beging,  
nun ein zweites Mal begangen, indem es augenblick-  
liche militärische Erfolge über politische Klugheit und  
völkerrechtliche Pflichten setzte. Wie heute, so glaubte  
es auch 1914 durch Verletzung des Völkerrechts den  
Krieg rasch beendigen zu können. Jeder Freund des  
deutschen Volkes muss es aufrichtig bedauern, dass  
dessen Regierung mit ihrer Politik ihm die ganze  
Welt zum Feinde gemacht hat.

\*

Das Vorgehen Amerikas hat bereits einen erfreu-  
lichen Erfolg gezeitigt. Am 6. Februar 1917 erklärte  
im ungarischen Abgeordnetenhaus der Ministerpräsi-  
dent Graf Tisza, Oesterreich-Ungarn habe zum ver-  
schärften Unterseebootkrieg gegriffen, um jenen Frie-  
den näherzubringen, der auf der nämlichen grund-  
sätzlichen Basis stehe, wie der Präsident der Ver-  
einigten Staaten angekündigt habe. «Wir stehen,»  
fuhr er fort, «auch heute noch auf dem Standpunkt  
des von Herrn Wilson vorgeschlagenen Friedens, der  
niemand in seinen Daseinsbedingungen angreifen und  
niemand demütigen will und geeignet ist, einem dauer-  
haften Frieden als Grundlage zu dienen. Wir stehen  
auch heute noch zu Verhandlungen bereit, sobald  
wir die Bürgschaft gewinnen, dass unsere Feinde zur  
Erreichung eines solchen Friedens mit uns zu unter-  
handeln geneigt sind.» — Dazu ist nur eines zu be-  
merken. In Wahrheit stehen die Zentralmächte erst

auf diesem Standpunkt, seit Amerika die diploma-  
tischen Beziehungen mit Deutschland gelöst hat.  
Schliesslich ist diese Bekehrung die Hauptsache. Da-  
mit ist aber die Möglichkeit weiterer Verhandlungen  
und eines Rechtsfriedens trotz allem gegeben.

\*

Der Schutz der deutschen Interessen im feind-  
lichen Ausland, soweit er bisher von den Vereinigten  
Staaten ausgeübt wurde, ist im allgemeinen von der  
Schweiz übernommen worden, so z. B. in Frankreich  
und in den Vereinigten Staaten. Wenn man bedenkt,  
dass die Schweiz die Interessen Italiens in Deutsch-  
land und umgekehrt, sowie die Interessen Oester-  
reich-Ungarns in Rumänien wahrte, so bedeutet die  
neue Mission eine neue wesentliche Sicherung der  
Stellung unseres Landes bei den kommenden Kriegs-  
ereignissen.

\*

Die Vereinigten Staaten haben die Regierung des  
Präsidenten Carranza anerkannt und ihre Truppen  
aus Mexiko zurückgezogen. Gleichzeitig haben sie  
die seit April 1914 abgebrochenen diplomatischen Be-  
ziehungen wieder aufgenommen. Damit ist ein alter  
Streitfall, der hier in Europa sicherlich längst zum  
Krieg zwischen den Beteiligten geführt hätte, glück-  
lich und gütlich erledigt. Damit ist aber zugleich  
gezeigt, dass die Lösung der diplomatischen Be-  
ziehungen nicht mit Krieg gleichbedeutend ist.

\*

Im gleichen Zusammenhang sei erwähnt, dass der  
Vizepräsident von Peru kürzlich sich nach Chile be-  
gab, um die Wiederaufnahme der diplomatischen Be-  
ziehungen zwischen diesen beiden Ländern in die  
Wege zu leiten.

—o—

### Schweizerische Friedensgesellschaft.

**Zentralkasse.** *Sektionsbeiträge pro 1916* (30 Rp.  
per Mitglied). Basel: 543 Mitglieder und 5 V., Fr. 169  
40 Rp. Schaffhausen: 214 Mitglieder, Fr. 64.20.  
Bern: 100 Mitglieder, Fr. 30. Aarau: 55 Mitglieder,  
Fr. 16.50. Waadt, Lausanne: Fr. 50. Luzern: 450  
Mitglieder und 8 G., Fr. 145. Appenzel: 338 Mit-  
glieder und 1 V., Fr. 102.65. Zürich: 323 Mit-  
glieder, Fr. 96.90. Burgdorf: 40 Mitglieder, Fr. 12.  
Winterthur: 180 Mitglieder, Fr. 54. Graubünden: 200  
Mitglieder, Fr. 60.

**Geschenke.** Bis 1. Februar 1917: Ungenannt Fr. 200;  
B. W., Luzern, Fr. 10; Loge «In Labore Virtus»,  
Zürich, Fr. 20; Loge «Constante et Avenir», Vevey,  
Fr. 10; Dr. E. F., Rheinfelden, Fr. 10; Q.-I.-T., Neuen-  
burg, Fr. 10; A. Sch., Luzern, Fr. 50; G. M., Zürich,  
Fr. 50; F. Krz. «Treue und Freundschaft», Basel-  
land d. E. O., Fr. 10; Loge «Les amis de la vérité»,  
Genève, Fr. 25; E. R., Bellinzona, Fr. 50; Loge «Aka-  
zia», Winterthur, Fr. 10; N. F., Bern, Fr. 50; Loge  
«Modestia cum Libertate», Zürich, Fr. 100; Loge zur  
«Hoffnung», Bern, Fr. 50; Krz. «Brudertreue», Lenz-  
burg, Fr. 10; G. M., Zürich, Fr. 33.80, Fr. 6.60,  
Fr. 15.25; Schweizer. Grossloge «Alpina», Bern,  
Fr. 100; Loge «Fiat Lux», Luzern, Fr. 100; G. ob.  
Loge Fr. 100; Loge «Union des cœur», Genève,  
Fr. 15; Loge «Humanitas», Davos, Fr. 20; Sch. sen.,  
St. G., Fr. 25; C. de C., Bern, Fr. 5; F.-Krz. Lenz-  
burg, Fr. 15; F.-Krz. Aarau, Fr. 10.

Herisau, den 5. Februar 1917.

Der Zentralkassier: Hans Buchli.

—o—